

6. Bestandsaufnahme

Die kreisfreie Stadt Pforzheim liegt in der Region Nordschwarzwald im Nordwesten Baden-Württembergs, umgeben von den Gemeinden des Enzkreises. Pforzheim ist Oberzentrum der Region Nordschwarzwald und bildet ein wichtiges politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum zwischen den Ballungsräumen Karlsruhe und Stuttgart.

Die Region Nordschwarzwald zählt insgesamt rund 600.000 Einwohner, der außer dem Stadtkreis Pforzheim die drei Landkreise Enzkreis, Calw und Freudenstadt angehören.



Als hochwertiger Lebensraum für rund 125.000 Einwohner verfügt Pforzheim über eine vielseitige Schullandschaft bis hin zu einer renommierten Hochschule, vielfältige Freizeit- und Sportangebote, sehr gute Einkaufsmöglichkeiten und ein ausgeprägtes kulturelles Leben. Naturräumlich gesehen befindet sich Pforzheim an der Nahtstelle von Schwarzwald, Kraichgau und Stromberg. Aufgrund dieser Lage wird Pforzheim auch als „Tor zum Schwarzwald“ bezeichnet.

Neben der Schmuck- und Uhrenindustrie liegen die wirtschaftlichen Schwerpunkte Pforzheims heute insbesondere in den Bereichen (Edel-)Metallverarbeitung, Maschinenbau, Präzisionstechnik, wissens- und informationsorientierte Dienstleistungen, Drucktechnik und Großversandhandel.

Die Hochschule Pforzheim ist mit rund 6.000 Studierenden eine der größten Hochschulen („Hochschule für Angewandte Wissenschaften“) des Landes Baden-Württemberg. Die Hochschule Pforzheim bietet 29 Bachelor- und 17 Masterstudiengänge in den Fakultäten für Gestaltung, Technik sowie Wirtschaft und Recht.

Seit mehreren Jahrzehnten werden in Pforzheim Stadterneuerungsmaßnahmen durchgeführt. Seit 2000 liegt der räumliche Schwerpunkt in den sogenannten Tallagen (Innenstadt, Oststadt,

Au, Weststadt). In diesem Zusammenhang ist es nun folgerichtig, einen weiteren benachteiligten Stadtteil anzugehen.

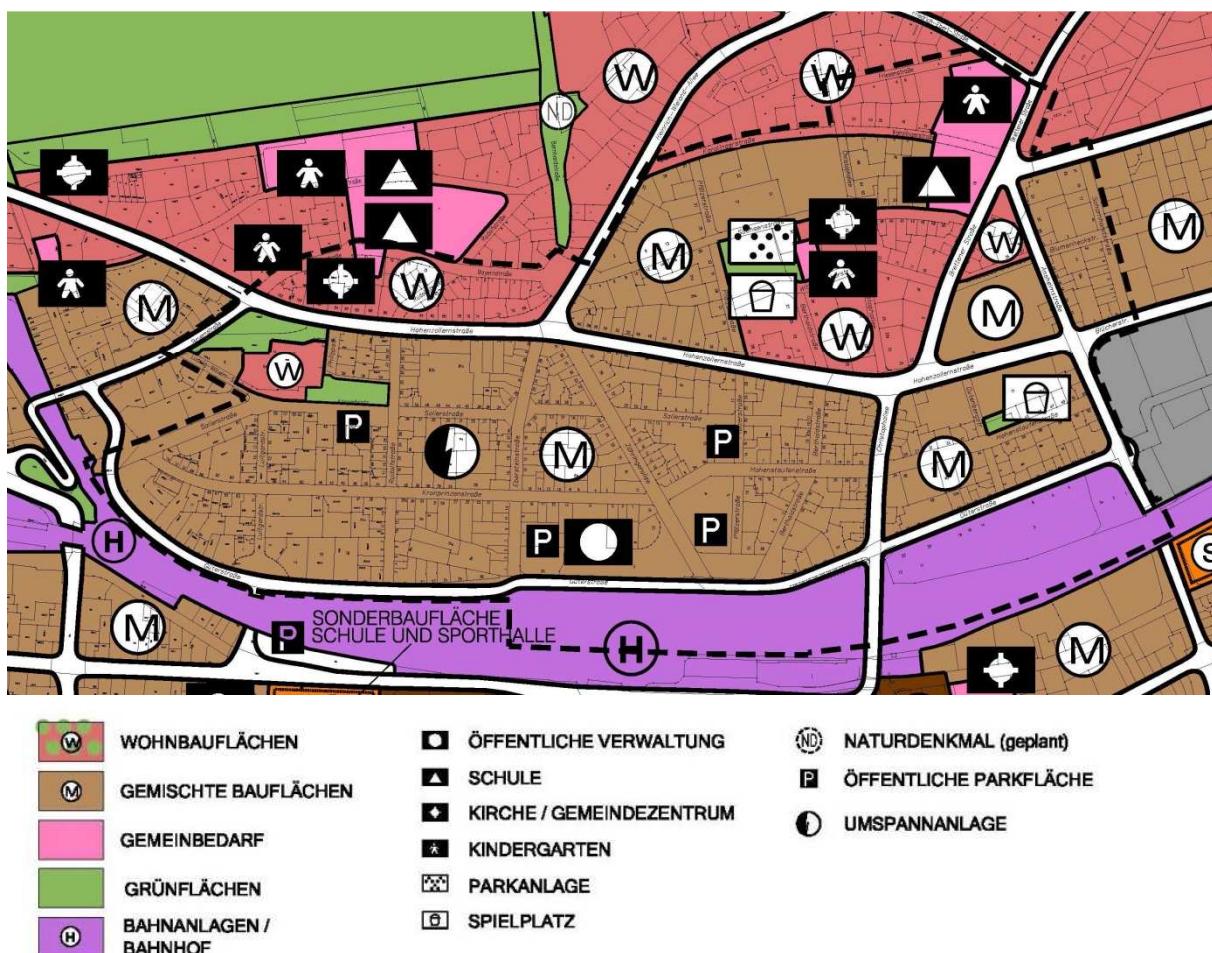
Der Geltungsbereich der vorliegenden vorbereitenden Untersuchungen liegt in unmittelbarer Innenstadtnähe, vom Hauptbahnhof im Süden bis zur Nordstadtschule im Norden und umfasst 53 Hektar Fläche.

6.1 Flächennutzungsplan

Der Flächennutzungsplan des Nachbarschaftsverbands für die Stadt Pforzheim und die Gemeinden Birkenfeld, Ispringen und Niefern-Öschelbronn vom 30.07.2004 enthält für den Untersuchungsbereich folgende Darstellungen:

- Überwiegend gemischte Bauflächen
- Gemeinbedarfsflächen
- Bahnanlagen (im Süden)
- Frei- und Grünflächen

Änderungen diesbezüglich sind derzeit nicht erforderlich.



6.2 Bebauungsplanung

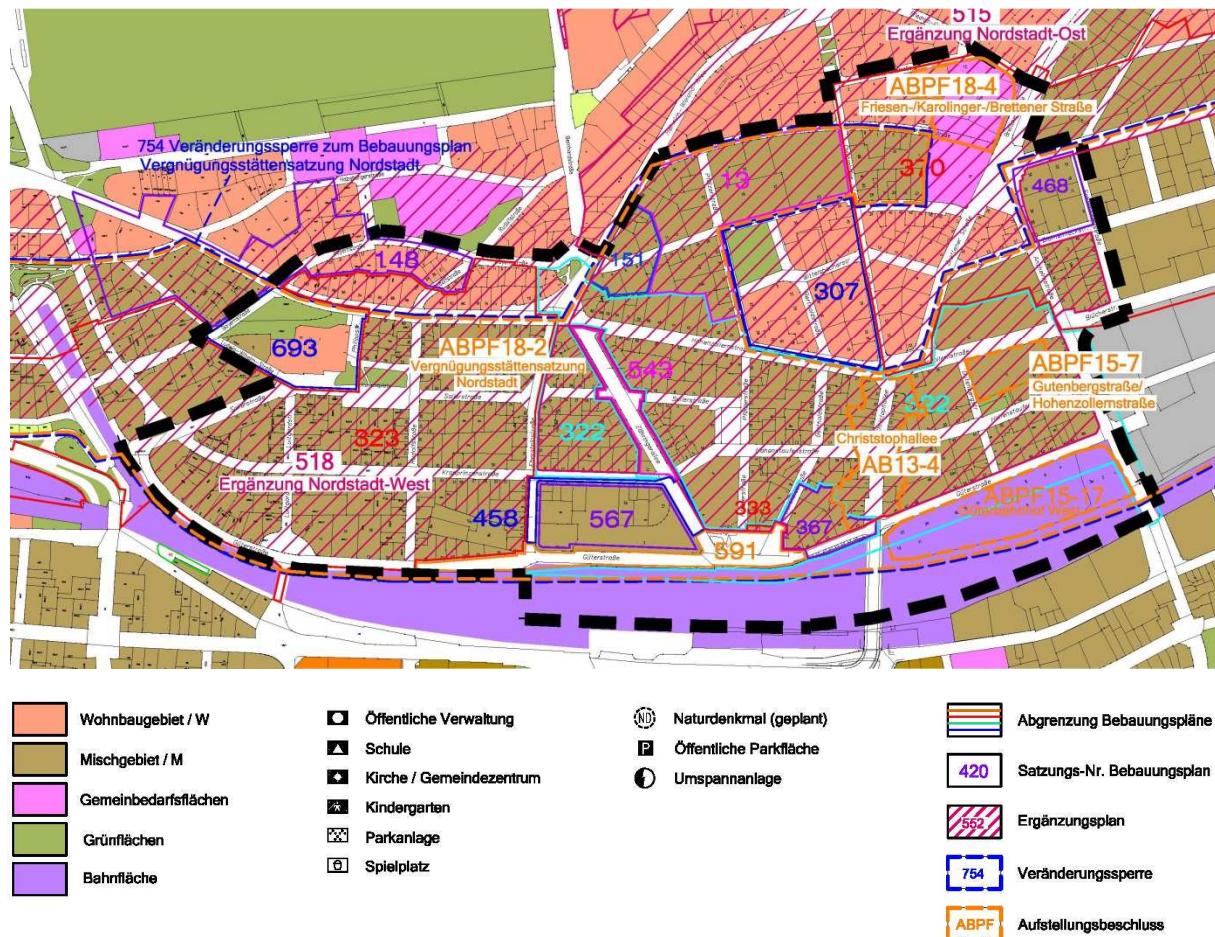
Das Untersuchungsgebiet ist flächendeckend mit Bebauungsplänen überplant. Es überwiegen gemischte Bauflächen, einige Blöcke sind als Wohnbauflächen bzw. Gemeinbedarfsflächen (Nordstadtschule und Familienzentrum) gekennzeichnet. Im Süden sind die Bahnflächen als solche dargestellt.

Die Bebauungspläne legen eine drei- bis viergeschossige Bebauung fest mit einer überwiegenden Grundflächenzahl von 0,4 in geschlossener Bauweise. Tatsächlich weisen die teilweise gründerzeitlichen Quartiere eine höhere Überbauung auf, was im Straßenraum zwar zum urbanen, städtischen Charakter beiträgt, aber in den Innenhöfen zu einer aus heutiger Sicht unerwünschten Dichte führt.

Die Vergnügungsstättenkonzeption ist aktuell auch in der Nordstadt ein wichtiges Thema, weshalb ein diesbezüglicher Bebauungsplan sich in der Aufstellung befindet (siehe 5.8).

Sollten sich im Bereich des ehem. Güterbahnhofs (südlich der Güterstraße) in Zukunft eine Entwicklung ergeben, wird nach jetziger Einschätzung ebenfalls ein Bebauungsplan erforderlich sein. Die jetzigen Eigentümer sind derzeit bestrebt, das Areal entweder komplett zu veräußern oder gemeinsam mit einem Projektpartner zu entwickeln.

Weitere Bebauungsplanänderungen bzw. Neuaufstellungen sind derzeit nicht in Sicht.



6.3 Stadterneuerung Nordstadt 1982-1996

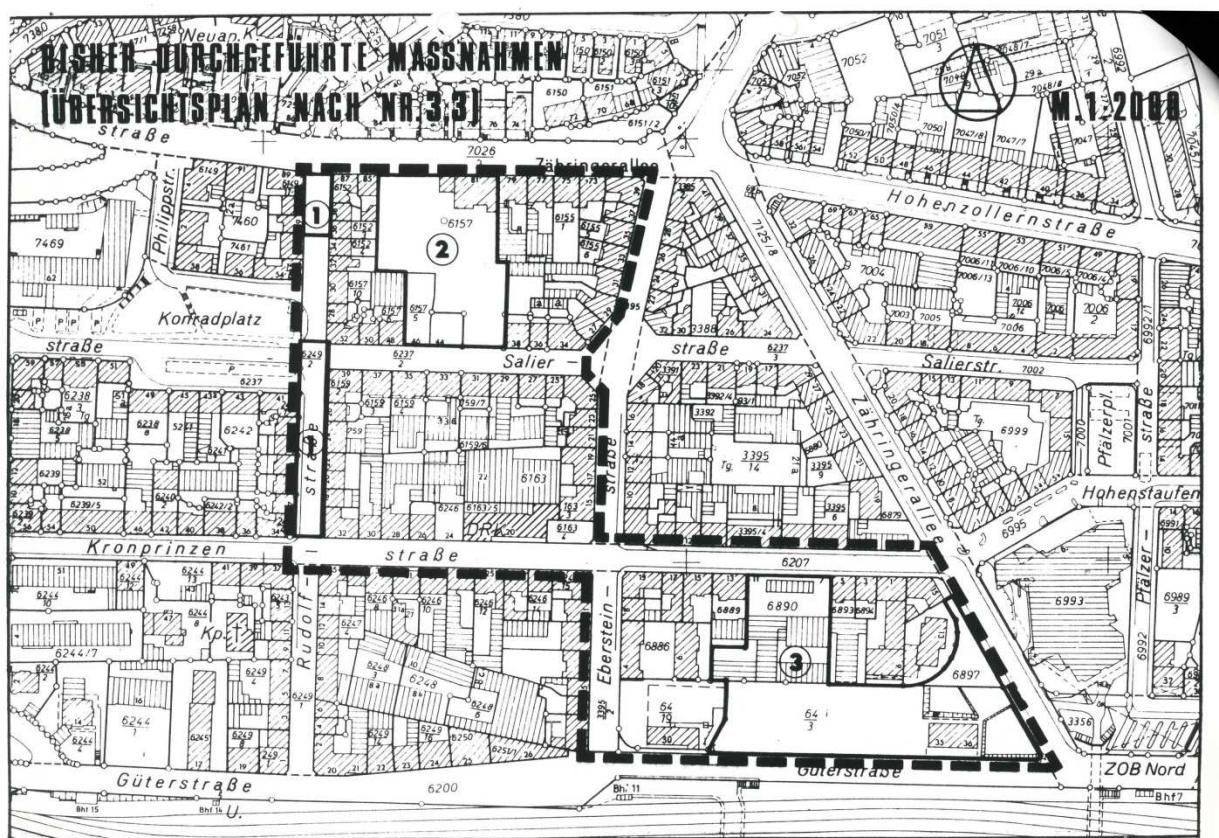
Auf Grundlage einer Strukturuntersuchung der gesamten Nordstadt wurde für einen Teilbereich ab 1982 Maßnahmen der Quartiersentwicklung durchgeführt. Mit Bewilligungsbescheid vom 03.08.1982 startete ein Wohnumfeld-Programm (WUP), welches am 01.03.1990 in das PES-Programm (Programm Einfache Stadtterneuerung) überführt wurde.

Die Gesamtmaßnahme schließt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 6.319.665 DM (Bescheid vom 05.12.1996), der bewilligte Zuschuss betrug 4.213.110 DM.

Es wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Umgestaltung Rudolfstraße
- Umgestaltung Kronprinzenstraße zw. Ebersteinstraße und Zähringerallee
- Parkierungsanlagen (u. a. Tiefgarage Landratsamt)
- Beseitigung baulicher Anlagen / Substanzverlust (Hohenzollernstraße 81, Salierstraße 44)
- Umbau des westlichen Gehweges der Zähringerallee

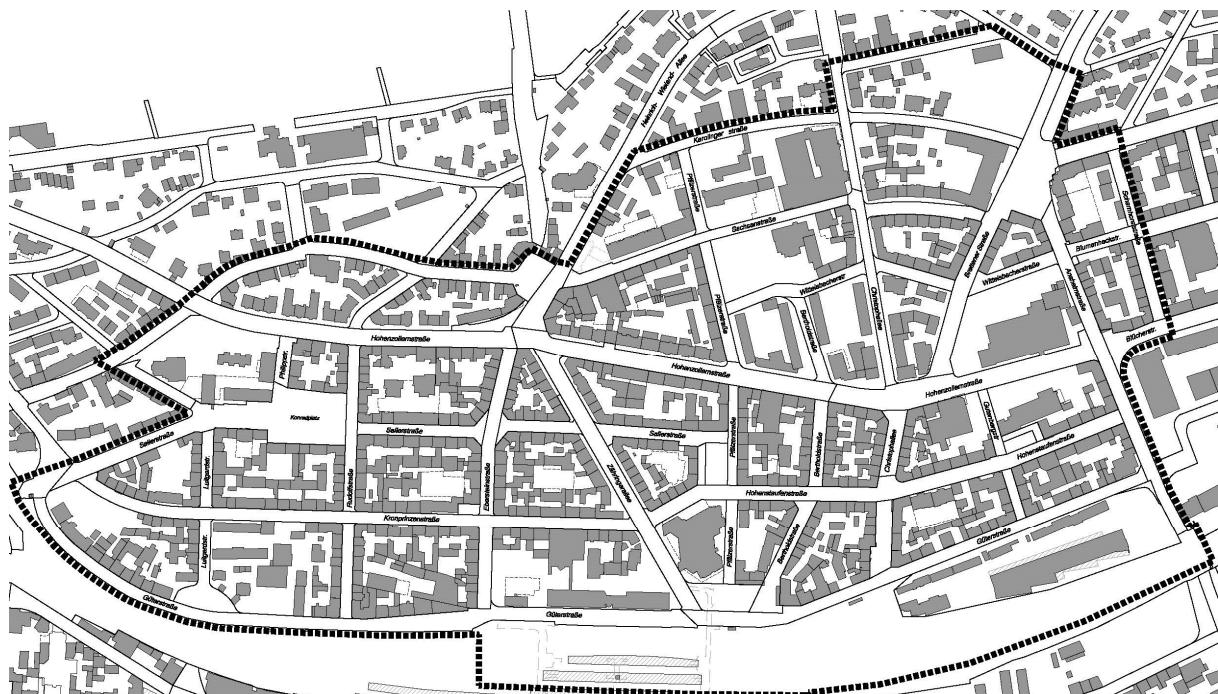
Änderungen an den o. g. Maßnahmen sind nicht vorgesehen.



6.4 Bau- und Nutzungsstruktur

Die städtebaulich-räumliche Struktur der Nordstadt entspricht in weiten Teilen noch der gründerzeitlichen Stadtanlage. Er ist geprägt durch die klassische Blockrandbebauung, teilweise mit Vorgärten zum öffentlichen Raum. Die Innenhöfe sind ebenfalls stark überbaut, wobei in einigen Höfen bereits eine Umwandlung stattgefunden hat: Alte Bausubstanz wurde abgerissen und ist einer modernen Wohnbebauung gewichen. Diese Einzelfälle sind allerdings nicht die Regel, sodass man feststellen muss, dass in vielen Blockinnenbereichen die Nutzungen und Gebäude in ungeordneter Form gewachsen sind; sie weisen auch noch die ursprünglichen Grundstückszuschnitte auf, die heutigen Ansprüchen nicht genügen.

Da diese Innenhofbauten Bestandschutz genießen, kann im Rahmen der Stadterneuerungsmaßnahmen durch Gespräche mit den Eigentümern und gemeinsam entwickelten Konzepte eine Weiterentwicklung stattfinden. Ein Sanierungsgebiet mit den vielfältigen Fördermöglichkeiten gibt der Kommune auch Anreize zur Hand, um die Eigentümer und Nutzer von einem Abriss und /oder Neubau beziehungsweise einer Umnutzung zu überzeugen. Die Sanierungsstelle sieht in den Innenhöfen ein außerordentlich hohes Potential im Untersuchungsgebiet.



Die minder oder ungenutzten Hinterhofgebäude böten beispielsweise für Kreativschaffende attraktive Arbeits- und (Lebens-)Welten. Hier bestehen Flächenpotentiale, die gemeinsam mit den Eigentümern gehoben werden können. In dem Nutzungsmix zwischen Alt- und Neubau, im Spannungsfeld von Hinter- und Vordergebäude, Dienstleistungs- und Wohnnutzung kann der Kreativszene ein fruchtbare Umfeld bereitet werden.

Der geschlossene Blockrand entlang der Straßenräume ist nur an wenigen Stellen mit Lücken versehen, die oftmals als Parkierungsfläche genutzt werden. Im Rahmen einer Sanierungsmaßnahme ist darauf hinzuwirken, an diesen Stellen auf eine Baulückenschließung hinzuwirken und Wohnungsbau (mit einer Tiefgarage) zu realisieren.

Die Umfrage hat ergeben, dass die Wohnungsgrößen im Untersuchungsgebiet durchaus prädestiniert sind, Wohnraum für Familien zu bieten. Allerdings müssten bzgl. der Raumzahl eventuell Grundrisse verändert werden, um nicht nur kleinere Familien bedienen zu können.

In den stark frequentierten Straßenräumen, z. B. entlang der Hohenzollernstraße, hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten ein erfreulich variantenreicher Mix an Einzelhandelsgeschäften entwickelt. Neben der Nahversorgung sind zahlreiche Restaurants und Cafés entstanden, die zum besonderen Flair der Nordstadt beitragen. Die Bevölkerung ist gemäß Befragung mit dem Angebot sehr zufrieden.

6.5 Eigentumsverhältnisse

Die Grundstücke stehen überwiegend in privatem Eigentum. Es sind meist kleinparzellierter Grundstücke mit dem Hauptgebäude an der Straße. Firmengrundstücke weisen überwiegend ein großes oder sehr großes Grundstück auf, da neben den eigentlichen Büro- und/oder Gewerberäumen auch Flächen für die Parkplätze vorgehalten werden.

Der Geltungsbereich umfasst auch Grundstücke der Pforzheimer Wohnungsbaugesellschaften bzw. -Genossenschaften.

Durch die Lage des Landratsamts im Untersuchungsgebiet ergibt sich, dass einzelne Grundstücke dem Landkreis zuzuordnen sind. Die Bahnanlagen im Süden des Untersuchungsgebiets gehören der DB AG.

In städtischem Eigentum befinden sich die Straßen, Plätze und öffentlichen Freiflächen sowie die Grundstücke für die Nordstadtschule und die KiTa Friesenstraße.

6.6 Strukturdaten...Bevölkerung auf einen Blick

1. Grunddaten zur Bevölkerungsstruktur am 31.12.

Merkmal	Gebiet		
	Sanierungsgebiet Nordstadt	Stadtteil Nordstadt	Stadt
			Pforzheim 2017
Einwohner insgesamt	9.717	26.060	125.779
Zahl der 0 -u. 18jährigen	1.912	4.725	21.965
Anteil der 0 - u. 18jährigen an der Gesamtbevölkerung	19,7%	18,1%	17,5%
Zahl der 18-27jährigen	1.683	3.514	16.517
Anteil der 18-27jährigen an der Gesamtbevölkerung	17,3%	13,5%	13,1%
Zahl der über 65jährigen	1.268	4.450	23.949
Anteil der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung	13,0%	17,1%	19,0%

Zahl der Ausländer	4.443	8.318	32.646
Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung	45,7%	31,9%	26,0%
Zahl der 0-u.18jährigen Ausländer	727	1.237	4.948
Anteil der 0-u.18jährigen Ausländer an der 0-u.18jährigen Bevölkerung	38,0%	26,2%	22,5%

2. Arbeit und Einkommen (SGB III, SGB II, SGB XII)

Merkmal	Gebiet		
	Sanierungsgebiet Nordstadt	Stadtteil Nordstadt	Stadt Pforzheim
	2017	2017	2017
Arbeitslosenanteil SGB III insgesamt ¹⁾	2,2%	1,9%	1,7%
Arbeitslosenanteil SGB II insgesamt ¹⁾	4,8%	3,3%	3,3%
Arbeitslosenanteil SGB III + II insgesamt ¹⁾	7,0%	5,2%	5,0%
Arbeitslosenanteil SGB III u.25 J. ²⁾	1,2%	1,1%	1,8%
Arbeitslosenanteil SGB II u.25 J. ²⁾	0,8%	0,8%	2,4%
Arbeitslosenanteil SGB III + II u.25 J. ²⁾	2,0%	1,9%	4,2%
Sozialhilfe-Quote (Grundsicherung SGB XII) ³⁾	1,9%	1,5%	1,5%
SGB II - Bedarfsgemeinschaften	726	1.202	5.711
Pers. im SGB II	1.759	2.703	12.407
Anteil an der Bev. u. 65 J.	19,6%	12,6%	12,3%
Pers. im SGB II u. 15 J.	522	877	3.926
Anteil an der Bev. u. 15 J.	32,9%	22,3%	21,7%

1) Bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-u. 65 J.)

2) Bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15-u. 25 J.

3) Bezogen auf die Gesamtbevölkerung

3. Familienstrukturen am 31.12.

Merkmal	Gebiet		
	Sanierungsgebiet Nordstadt	Stadtteil Nordstadt	Stadt Pforzheim
	2017	2017	2017
Haushalte mit Kindern (u. 18 J.) ¹⁾	1.041	2.664	12.639
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten ¹⁾	21,2%	20,6%	20,2%
Anteil der Haushalte mit 3 und mehr Kindern an allen Haushalten mit Kindern ¹⁾	21,0%	17,2%	15,5%
Anteil der Alleinerziehenden an allen Haushalten mit Kindern ¹⁾	27,2%	21,2%	23,3%

1) Nach Haushalte-Generierung (KOSIS-Verbund)

4. Hilfen zur Erziehung (im Laufe des Jahres)

Merkmal	Gebiet		
	Sanierungsgebiet Nordstadt	Stadtteil Nordstadt	Stadt Pforzheim
	2017	2017	2017
Hilfen zur Erziehung	149	245	1.351
Anteil der Hilfen zur Erziehung an der Bevölkerung bis 21 J.	6,1%	4,1%	4,8%

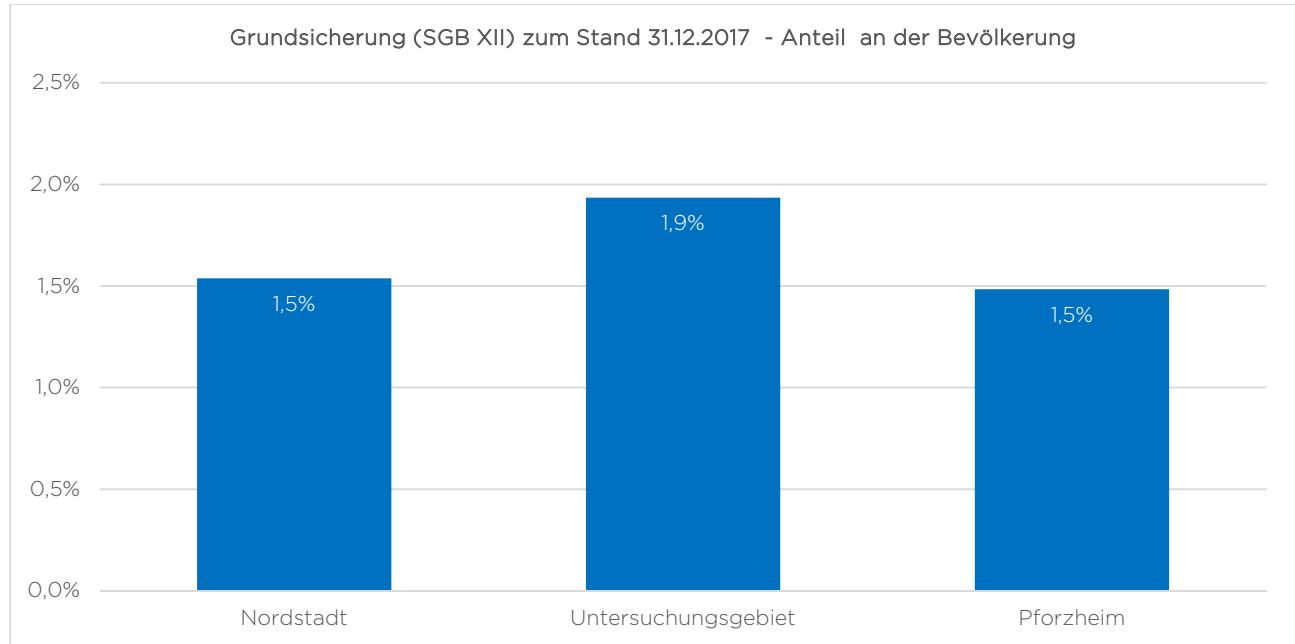
5. Wohnen

Merkmal	Gebiet		
	Sanierungsgebiet Nordstadt	Stadtteil Nordstadt	Stadt Pforzheim
	2017	2017	2017
Bevölkerungszu-/abnahme gegenüber 2008 (am 31.12.) abs.	+1.040	+2.449	+9.445
Bevölkerungszu-/abnahme gegenüber 2008 (am 31.12.) in %	+12,0%	+10,4%	+8,1%
Zuzüge im Laufe eines Jahres ¹⁾	2.099	4.197	10.132
Anteil der Zuzüge an der Bevölkerung	21,6%	16,1%	8,1%

1) Zuzüge im Sanierungsgebiet und in den Stadtteilen einschließlich innerstädtischer Zuzüge

6.7 Sozialdaten

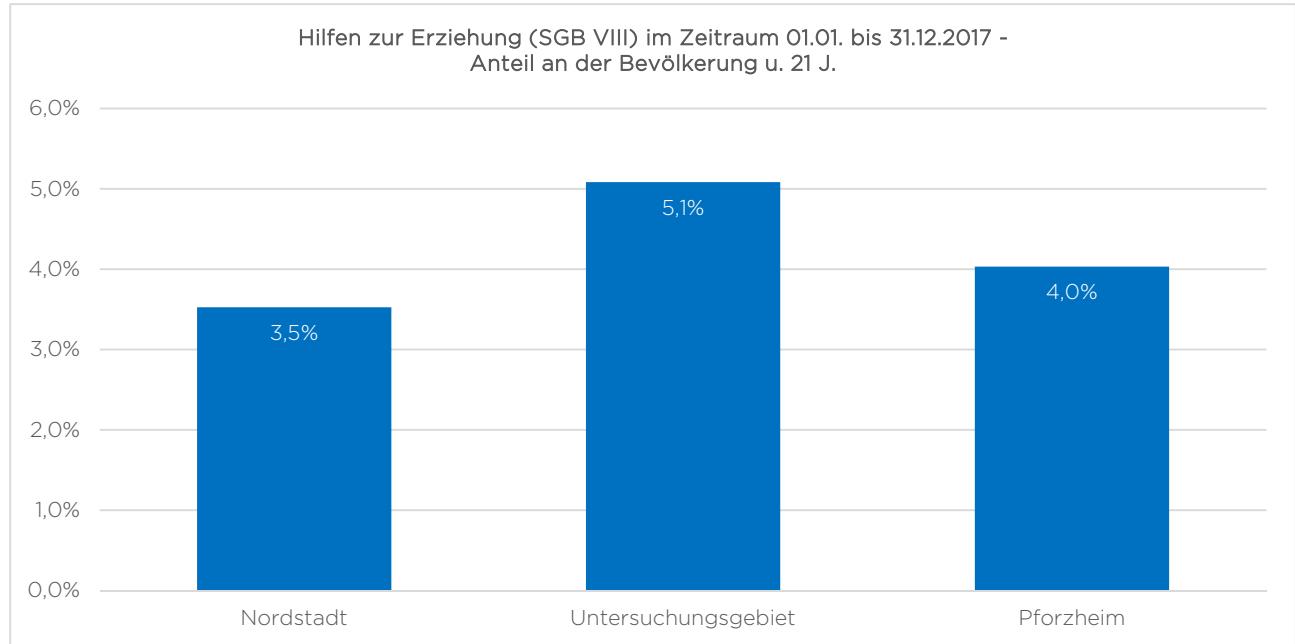
Grundsicherung SGB XIII



Quelle: Stadt Pforzheim, Jugend- und Sozialamt

Betrachtet man den Anteil der Bezieher von Grundsicherung an der Bevölkerung, so fällt auf, dass der Anteil mit 1,9 % im Untersuchungsgebiet etwas über dem Durchschnitt für die Nordstadt (1,5 %) und für die Gesamtstadt (1,5 %) liegt.

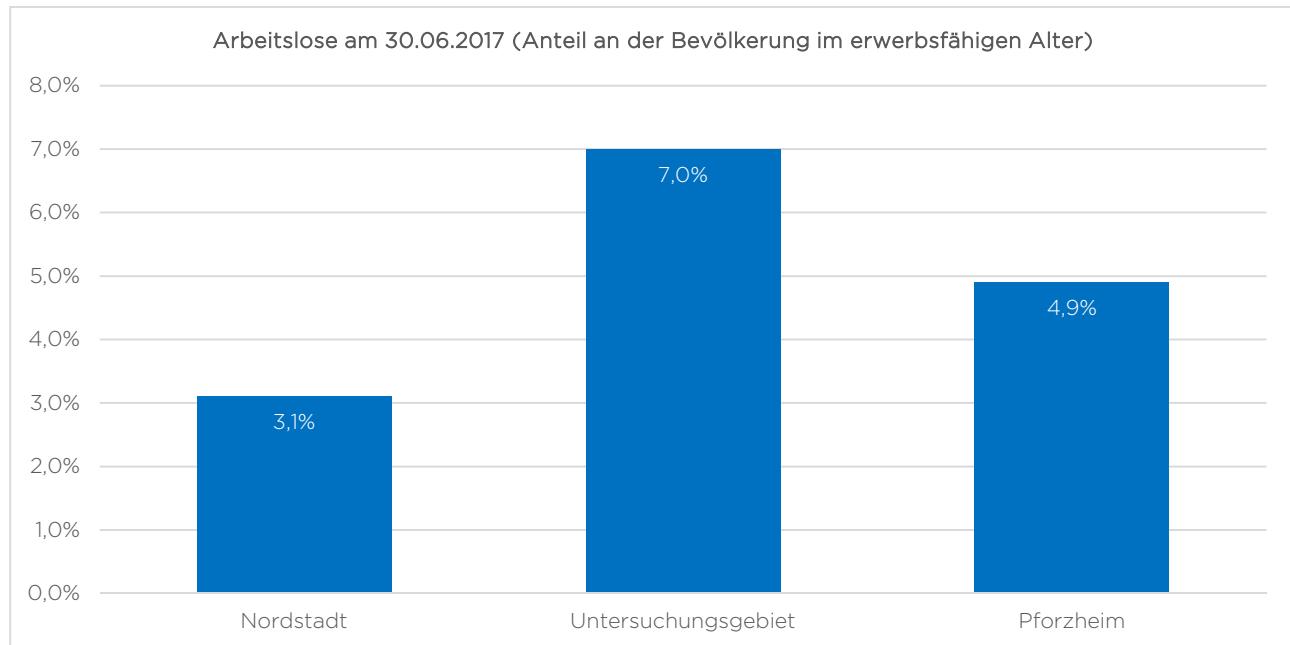
Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII



Quelle: Stadt Pforzheim, Jugend- und Sozialamt

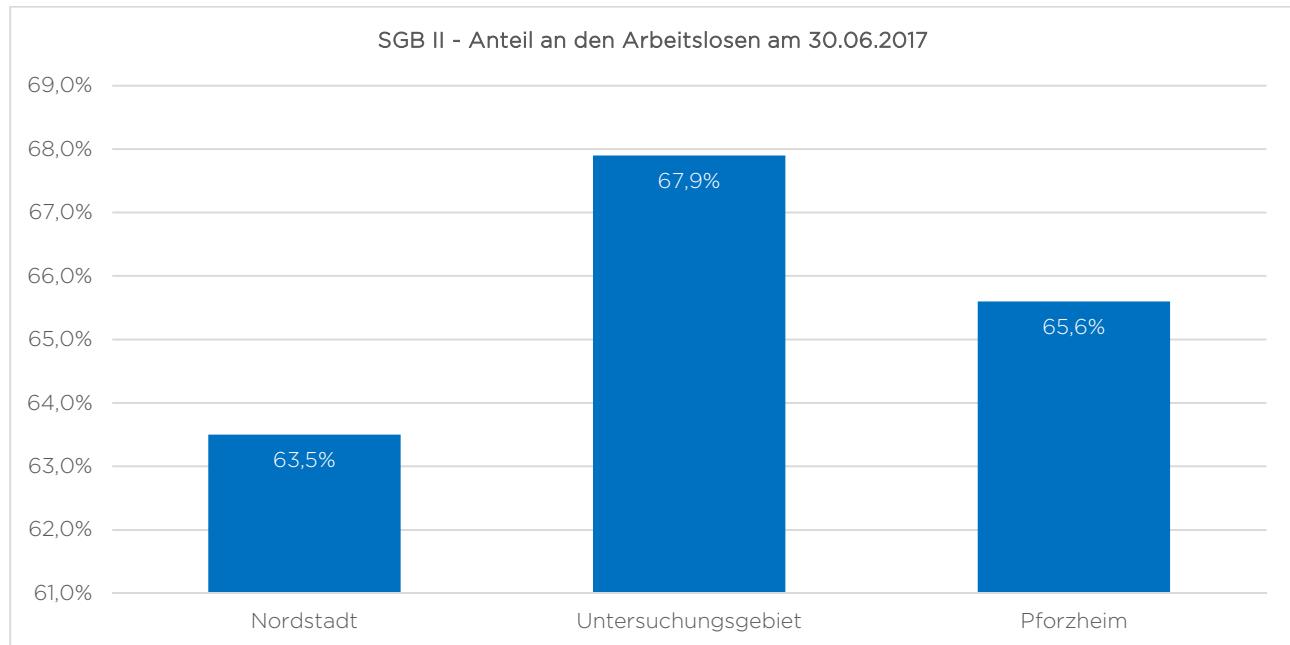
Auch bei den Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII liegt der Anteil an der Bevölkerung unter 21 Jahre mit 5,1 % über den Durchschnittswerten. Hier liegt die gesamte Nordstadt mit 3,5 % sogar unter dem Durchschnittswert für die Gesamtstadt von 4,0 %.

Arbeitslose



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

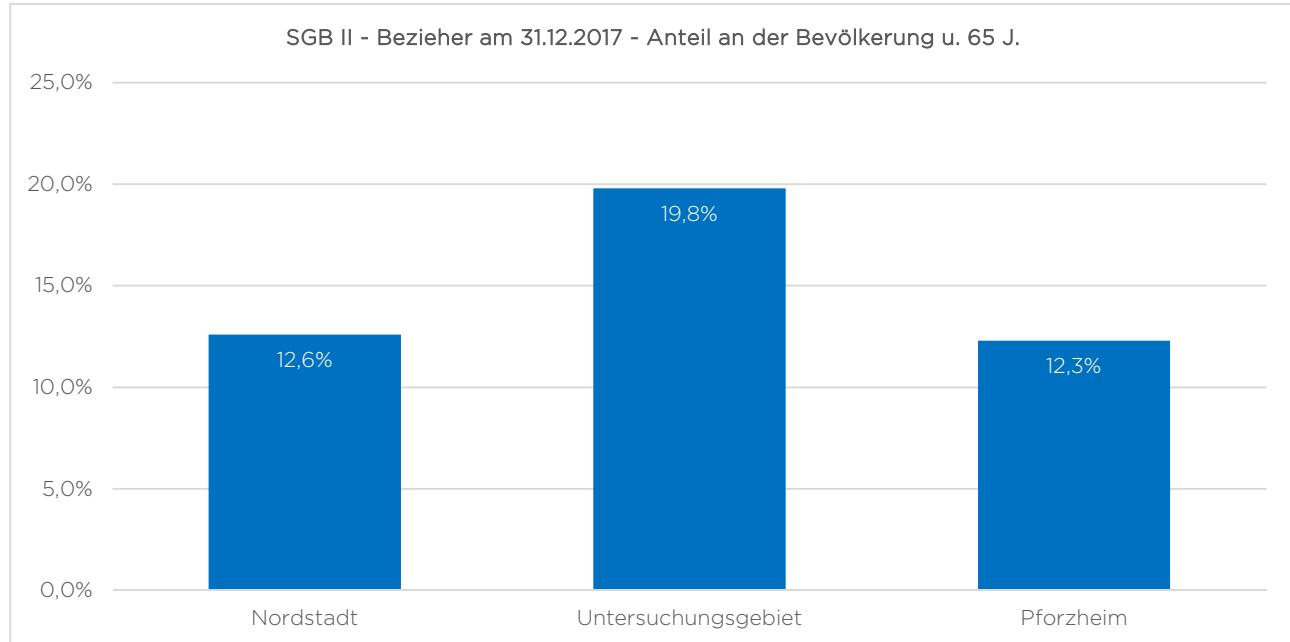
Der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 - u. 65 J.) liegt mit 3,1 % recht deutlich unter dem Wert von 4,9 % für die Gesamtstadt. Im Untersuchungsgebiet liegt allerdings eine andere Situation vor. Der Wert von 7,0 % liegt sehr deutlich über der Gesamtstadt und noch deutlicher über dem Wert für den ganzen Stadtteil Nordstadt.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

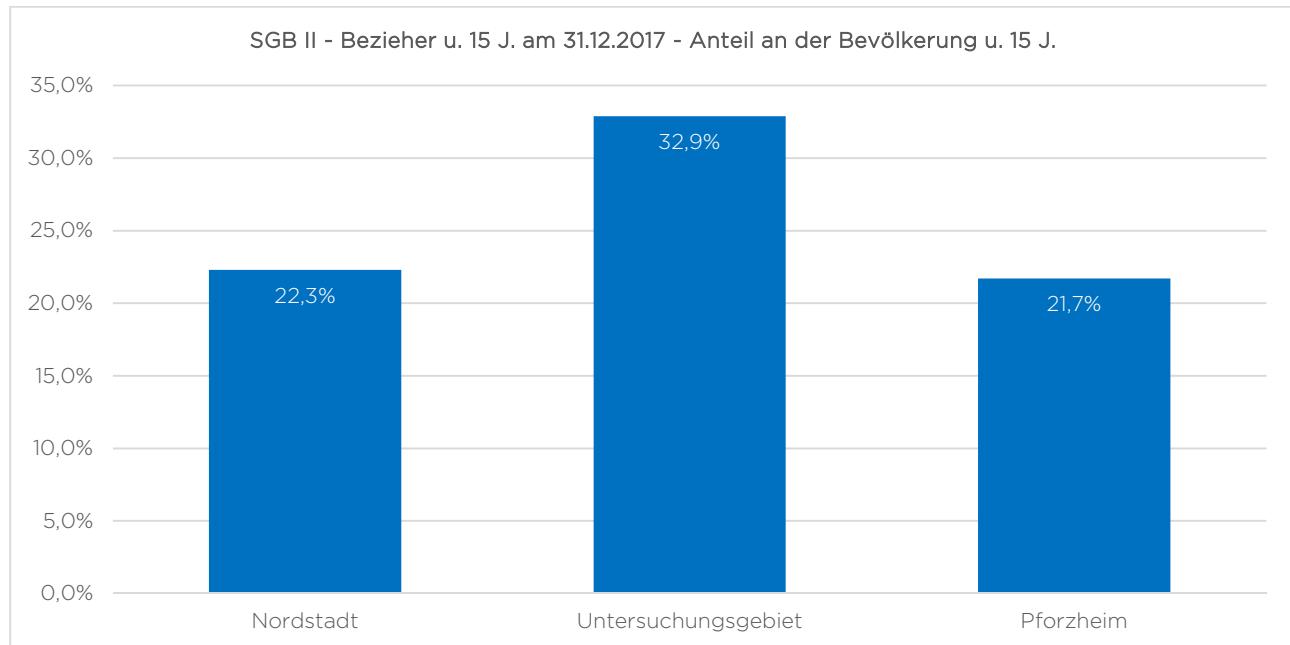
Betrachtet man die Situation bei der Langzeit - Arbeitslosigkeit (SGB II oder auch als Hartz IV bezeichnet), so findet man eine ähnliche Situation wie bei der Gesamtbetrachtung des Themas Arbeitslosigkeit vor. Beträgt der Anteil an allen Arbeitslosen in der Nordstadt 63,5 % und in ganz Pforzheim 65,6 %, so liegt er im Untersuchungsgebiet mit 67,9 % über beiden Vergleichswerten.

SGB II - Bezieher



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

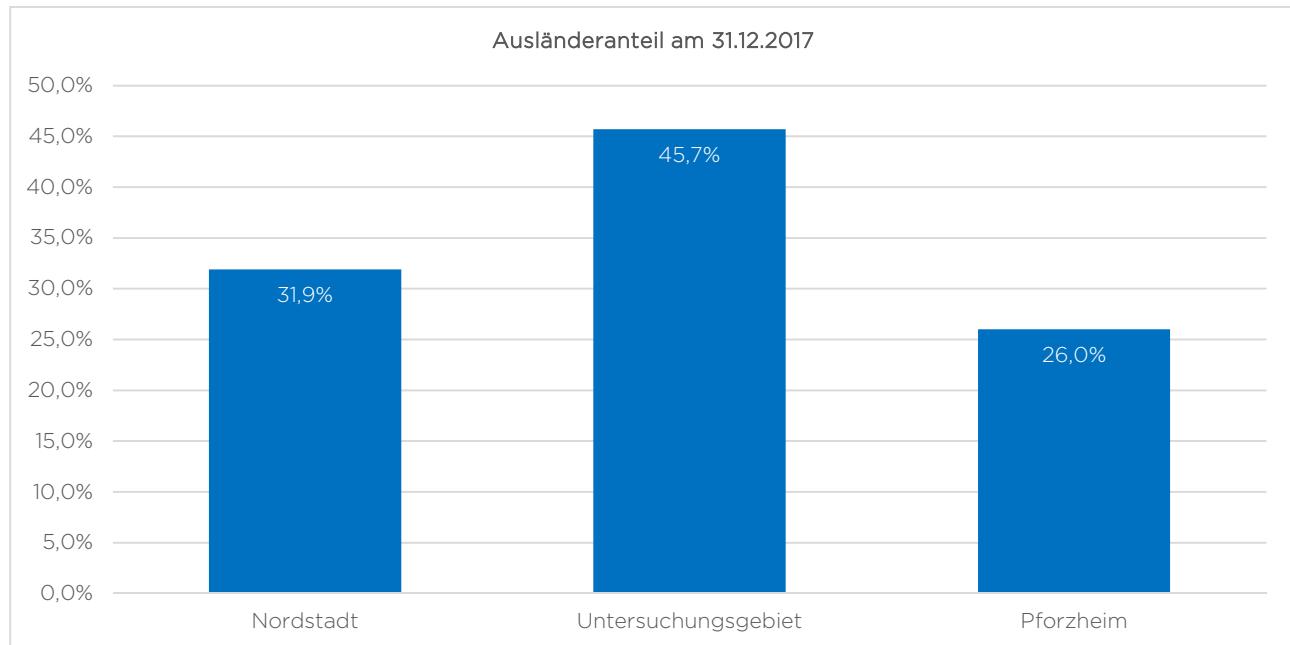
Die Aussagen bei der Langzeit - Arbeitslosigkeit werden untermauert durch die Auswertung der pseudonimisierten Einzeldaten von der Bundesagentur für Arbeit. Bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahre beträgt der Anteil von Leistungsbeziehern in ganz Pforzheim 12,3 % und im gesamten Stadtteil Nordstadt 12,6 %. Im Untersuchungsgebiet liegt der Anteil von SGB II mit 19,8 % deutlich über den Referenzwerten.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Anteile der von SGB II betroffenen Kinder an der unter 15-Jährigen Bevölkerung sind deutlich höher als die Gesamtwerte. In der Stadt insgesamt sind 21,7 % und im Stadtteil Nordstadt 22,3 % der Kinder abhängig von Leistungen aus dem SGB II. Der Anteil im Untersuchungsgebiet ist mit 32,9 % um die Hälfte höher als die Referenzwerte.

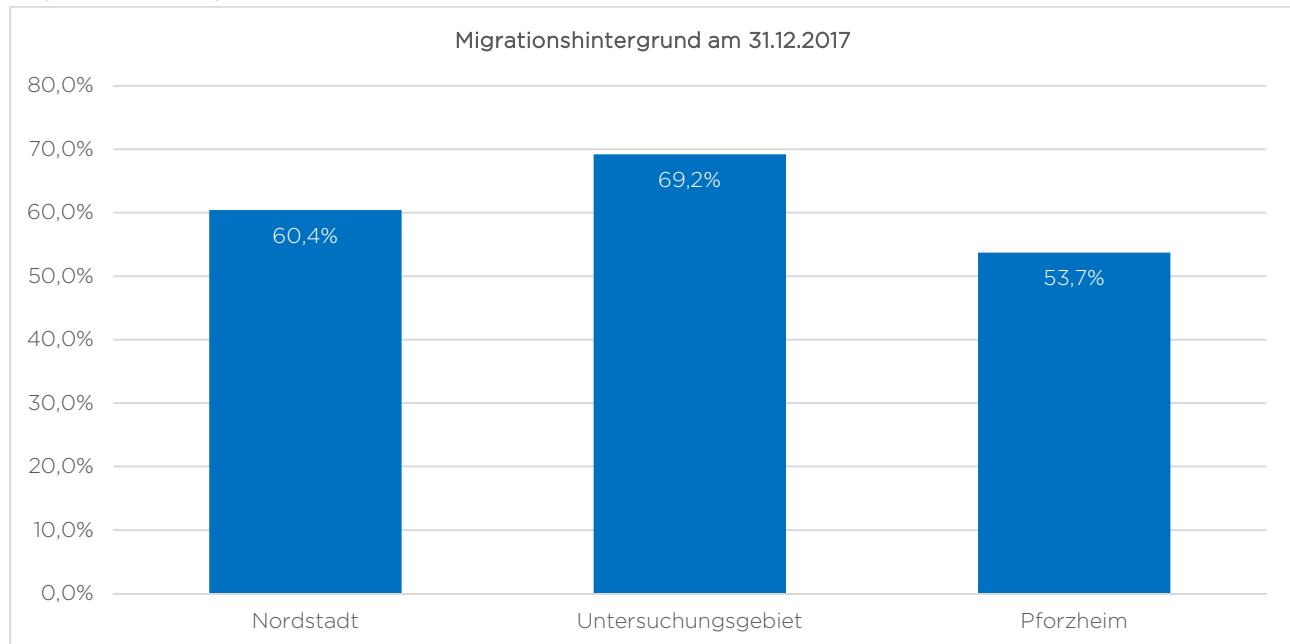
Ausländeranteil



Quelle: Stadt Pforzheim, Melderegister

Auch der Anteil der Nichtdeutschen ist im Untersuchungsgebiet im Vergleich zum Stadtteil Nordstadt (31,9 %) und zur Gesamtstadt (26,0 %) mit 45,7 % deutlich überhöht.

Migrationshintergrund



Quelle: Stadt Pforzheim, Melderegister

Gleiches wie beim Ausländeranteil gilt für den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Nur sind die Anteile deutlich höher. Im Untersuchungsgebiet haben von den dort Lebenden 69,2 % einen Migrationshintergrund, im Stadtteil Nordstadt sind es 60,4 % und in der Gesamtstadt 53,7 %. Die Sozialdaten bestätigen die bisherigen Vermutungen der Stadtverwaltung, dass es sich im Untersuchungsgebiet um prekäre soziale Lagen handelt. Die Sozialraumindikatoren (Grundsicherung, Hilfen zur Erziehung, Arbeitslosigkeit, SGB II - Bezug, Nichtdeutschenanteil und Migrationshintergrund) liegen mehr oder weniger deutlich über den Durchschnittswerten. Neben baulicher Sanierung ist auch eine Stärkung der Sozialstruktur im Quartier wünschenswert.

Wohnraumkonzept aus sozio-demografischer Sicht

Die Kommunale Statistikstelle hat im Jahr 2017 ein verwaltungsinternes Papier für ein Wohnraumkonzept aus sozio-demografischer Sicht erstellt.

Anhand von demografischen und sozialen Indikatoren wurden Anhaltspunkte gefunden, die Aussagen erlauben, welche Art von Bebauung für Teileräume in der Stadt Pforzheim geeignet wäre. Hierzu wurden Auswertungen zur Altersstruktur der Bevölkerung, zu spezifischen Bevölkerungsgruppen, zur Haushaltsstruktur, zu den Wohnverhältnissen und zur Sozialstruktur durchgeführt. Räumliche Bezugsbasis stellen die 123 statistischen Bezirke dar. Dies ermöglicht sehr kleinräumige Aussagen zur Wohnraumthematik.

Für die statistischen Bezirke, die im Geltungsbereich des Untersuchungsgebiets liegen werden folgende Empfehlungen gegeben:

Aufgrund der Nationalitäten- und Sozialstruktur sowie beengten Wohnverhältnissen sollte auf sozialen Wohnungsbau eher verzichtet werden. Wenn er dennoch im Einzelfall erfolgen sollte, müsste er aber von „normalem“ Wohnungsbau flankiert werden. Außerdem wären wegen kleiner vorherrschender Haushaltsgrößen größere und familiengerechte Wohneinheiten konzeptionell wünschenswert.

6.8 Gebäude und Wohnungen

Pforzheim als guten Wohnstandort zu positionieren, ist ein wichtiges Ziel des Masterplans, des städtebaulich-räumlichen Leitbildes und des Initiativprogramms Wohnen, das derzeit erarbeitet wird.

Gerade bei der zukünftigen Entwicklung der Nordstadt wird die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum forciert, um die gewünschte Durchmischung und Belebung der Quartiere zu erreichen.

Die Gebäude innerhalb des Untersuchungsgebiets stammen zu großen Teilen aus der gründerzeitlichen Entstehungszeit des Stadtteils, der überwiegende Rest wurde in der Nachkriegszeit gebaut. Die Nordstadt stellt für bestimmte Bevölkerungsgruppen ein nachgefragter Stadtteil dar, da er - für Pforzheim eher selten - viele historische Gebäude und Straßenzüge aufweist. Die gründerzeitlichen Gebäude verfügen über Wohnungen, die durch ihren Zuschnitt, Größe und Raumhöhe nachgefragt sind.

Die Gebäude wurden bei Ortsbesichtigungen 2012 durch die Mitarbeiterinnen der Sanierungsstelle von außen begutachtet. Bewertungen der Gebäudeinnenräume konnten nicht durchgeführt werden, sodass z.B. der Zustand der Haustechnik und der sanitären Anlagen nicht beurteilt werden konnte. 2018 wurden die Bewertungen aktualisiert.

Erfahrungsgemäß kann man jedoch in sehr vielen Fällen vom äußeren Zustand eines Gebäudes auf den inneren schließen, sodass die vorliegenden Untersuchungen eine erste reelle Einschätzung geben.



Grundsätzlich wurden die Mängelkategorien wie folgt eingeordnet:

Umbauphase Gebäude, die sich in der Modernisierungsphase befinden

Keine Mängel/Neubau wurde
Gebäude, die vor wenigen Jahren neu errichtet oder generalsaniert

Leichte Mängel: in die Jahre gekommene Fassade, fehlender bzw. unvollständiger Wärmeschutz ...

Mittlerer Handlungsbedarf s.o. + veraltete Fensterelemente, Hauseingangstür ...

Großer Handlungsbedarf: s.o. + veraltete Fenster + Mängel am Dach, Fallrohr, Eingangsbereich, un gepflepter Gesamteindruck

Die Bestandsaufnahme erfolgte 2012 und wurde im Januar bzw. August 2018 aktualisiert; zum Stichtag September befinden sich einige Objekte in der Modernisierungsphase; diese sind jedoch im Plan nicht als solche abgebildet

Gebäudezustand	Anzahl Gebäude	Prozentual
Schwere Mängel	64	9 %
Mittlere Mängel	350	48 %
Leichte Mängel	255	35 %
Keine Mängel	58	8 %
Insgesamt	727	100

Die Befragung der Gebäudeeigentümer ist in Kapitel 4 ausführlich dargestellt. An dieser Stelle sind die wichtigsten Aussagen kurz benannt:

- Über die Hälfte der Objekte wurde in den letzten Jahren nicht grundlegend saniert. Es besteht also Sanierungsstau im Untersuchungsgebiet.
- Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, dass keine Sanierungsmaßnahme in den nächsten Jahren ansteht, was im Umkehrschluss bedeutet, dass die Hälfte der Eigentümer in den nächsten Jahren Sanierungsbedarf sehen. Etwa ein Viertel aller Befragten gab sogar an, dass mindestens zwei Maßnahmen anstehen.
- Immerhin 14 % der Befragten halten eine Gebäudeaufstockung für möglich. Weitere 15 % können nicht einschätzen, ob eine Aufstockung möglich ist. Damit bietet sich im Untersuchungsgebiet ein gewisses Nachverdichtungspotential.
- Immerhin 7 % der Befragten gab an, dass sich im Gebäude ein leerstehendes Objekt befindet.
- Nur etwa ein Viertel der Befragten signalisiert, nicht an der Entwicklung des Sanierungsgebiets mitwirken zu wollen. Über die Hälfte der Respondenten möchte sich an Sanierungsmaßnahmen beteiligen.

6.9 Nahversorgung / Lokale Ökonomie

Die Einzelhandelstruktur ist als gut zu bezeichnen. Dies bestätigt auch die Umfrage in Rahmen der Befragung der Bewohner und Eigentümer, es bestehen keine weitergehenden Wünsche. Diesen guten Besatz zu sichern und fortzuentwickeln ist eine wichtige Aufgabe der Stadtneuerung.

Die Haupteinkaufszone liegt entlang der Hohenzollernstraße. Es bestehen durchaus noch Potenziale zur Fortentwicklung, da der öffentliche Raum durchaus Mängel aufweist und nicht alle Erdgeschossflächen dem Einzelhandel dienen. Als Hauptverkehrsstraße muss die Hohenzollernstraße einerseits den Durchgangsverkehr aufnehmen, andererseits dient sie auch als Andienungsfläche für den dortigen Einzelhandel. Darüber hinaus müssen an geeigneter Stelle auch Parkierungsflächen für die Kunden vorgehalten werden. Auch könnten in den angrenzenden Erdgeschosslagen die Flächen besser genutzt werden.

Neben den Einzelhandelsgeschäften besteht ein sehr großes Angebot an Cafés und Restaurants, was diesen Stadtteil und speziell dieses Untersuchungsgebiet in den Abend- und Nachtstunden zu einem attraktiven Treff werden lässt. Dies führt jedoch auch zu Ruhestörungen und zu ständig zugeparkten Straßenräumen.

Im Rahmen der Befragung der Gewerbetriebe wurden insgesamt 622 Betriebe angeschrieben. Dies zeigt bereits die große Bandbreite an Branchen, wobei der kleine Einmann-Betrieb ebenso vertreten ist wie der Klingel-Versand mit rd. 800 Arbeitsplätzen.

Ein derartiger Nutzungsmix von Einzelhandel/Gastronomie/Betriebe ist ein großes Potential für eine mögliche Sanierungsmaßnahme.

Die Befragung der Gewerbetreibenden ist in Kapitel 4 ausführlich dargestellt, siehe auch den betreffenden Übersichtsplan im Anhang.

6.10 Wohnumfeld und Ökologie

Die dichte Bebauung im Untersuchungsgebiet geht einher mit einem hohen Versiegelungsgrad und mit einem sehr geringen Grün- und Freiflächenanteil.

Einige große öffentliche Grünfläche im Gebiet ist der „Klingelpark“, benannt nach dem angrenzenden Firmengrundstück der Fa. Klingel. Darüber hinaus bestehen noch mehrere Grün- und Kinderspielplätze am Konradplatz und an der Ecke Hohenstaufenstraße/Gutenbergstraße. Zwischen der Nordstadtschule und der Kindertagesstätte an der Friesenstraße existiert ein Ballspielplatz. Diese Flächen befinden sich in einem gepflegten Zustand.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Anzahl der Frei- und Grünflächen im Untersuchungsgebiet als zu niedrig einzustufen ist, was auch im Spiel- und Freiflächenkonzept (siehe Punkt 5.1) bestätigt wird.

Durch die gründerzeitliche Anlage des Stadtquartiers hat sich jedoch auch eine große Anzahl von größeren und kleineren Plätzen im Straßenraum erhalten. Diese besonderen Qualitäten im Untersuchungsgebiet gilt es zu sichern und durch attraktive Nutzungen in den angrenzenden Erdgeschosszonen zu ergänzen (Außenbewirtschaftung).

Es wird eine Aufgabe der Stadterneuerung sein, die bestehenden Frei- und Grünflächen zu qualifizieren und zu vernetzen.

Innerhalb der Blockrandbebauung befinden sich weitere wohnungsnahe Frei- und Grünflächen, die teilweise auch Spielflächen und Treffmöglichkeiten aufweisen. Diese stehen der Öffentlichkeit jedoch nicht zur Verfügung.

Aufgrund des Mangels an Treffmöglichkeiten für Jugendliche, der unter anderem während den Stadtteilspaziergängen artikuliert wurde, sind erste Vorbereitungen für Unterstände getroffen worden. Im Klingelpark und auf dem Gelände der Nordstadtschule sollen 2019 Unterstände für Jugendliche errichtet werden. Diese werden unter Anleitung des Grünflächen- und Tiefbauamts, der Mobile Jugendarbeit und einer Fachfirma - zumindest teilweise - durch Jugendliche errichtet.

6.11 Mobilität und Verkehr

Mobilität und Verkehr sind in Pforzheim stärker als in anderen Städten vom Auto geprägt. 52 % MIV-Anteil an allen Wegen im Binnenverkehr und 58 % MIV-Anteil an allen Wegen im Gesamtverkehr (Binnenverkehr zuzüglich Quell- und Zielverkehr) sind im Vergleich zu ähnlich großen Städten recht hohe Werte (MIV = motorisierter Individualverkehr). „Das großzügig ausgebauten Hauptverkehrsstraßennetz in der Innenstadt und in zentrumsnahen Bereichen dürfte hierbei eine ebenso entscheidende Rolle spielen wie die unattraktive Ausstattung des Angebots für Radfahrer und Fußgänger sowie das gute Parkraumangebot“ (Verkehrsentwicklungsplan - VEP - 2010). Eine extreme Besonderheit ist der mit 1 bis 2 % verschwindend geringe Radverkehrsanteil; der ÖPNV-Anteil von 17 % liegt in der Größenordnung vergleichbarer Städte.

Im Radverkehrskonzept der Stadt Pforzheim werden deshalb auch für die Nordstadt Maßnahmen vorgeschlagen (siehe Kapitel 5.3)

Das Untersuchungsgebiet wird durch die Hauptverkehrsstraßen in zwei Teile getrennt. Die Heinrich-Wieland-Allee, Hohenzollernstraße und Christophallee bilden in diesem Bereich die Bundesstraße B 294 und führen sehr viel Durchgangsverkehr. Dem entsprechend hoch sind die Lärmwerte und sonstigen Belastungen, die durch ein hohes Verkehrsaufkommen einhergehen, insbesondere die starke Trennwirkung der Quartiere. Die Klagen der Bevölkerung sind diesbezüglich eindeutig.

Einige Gebäude sind daher im Lärmaktionsplan gekennzeichnet und können von einem Schallschutzförderprogramm der Stadt Pforzheim profitieren.

Nach den verkehrsplanerischen Zielen der Stadt Pforzheim sollen künftig 50 % (statt 42 % heute) aller Wege im Mobilitätsverbund aus zu Fuß, Fahrrad und ÖPNV zurückgelegt werden (VEP 2010, Nahverkehrsplan 2011). Neben einer Erhöhung des extrem niedrigen Radverkehrsanteils soll das durch einen höheren Anteil des ÖPNV am Gesamtverkehr erreicht werden. Gemäß VEP 2010 erfordert das einen „Qualitätssprung im Angebot und in der Fahrgastbedienung“ (Stadtbus / Metrobus). Es wird davon ausgegangen, dass dadurch ca. 4% der innenstadtbezogenen Autofahrten auf den ÖPNV verlagert werden können.

Die ÖPNV-Anbindung des Untersuchungsgebiets kann als sehr gut eingestuft werden, was die Befragung der Bewohner und Eigentümer auch so bestätigt.

Bushaltestellen befinden sich in der Hohenzollernstraße, Christophallee und Brettener Straße. Die außerordentlich gute Lage zum Hauptbahnhof sorgt für einen guten Anschluss an den regionalen Nah- und überregionalen Fernverkehr Richtung Karlsruhe/Stuttgart sowie ins Nagold- und Enztal. Darüber hinaus besteht eine fußläufige Verbindung zum Zentralen Omnibusbahnhof mit Buslinien in die Stadtteile und den angrenzenden Gemeinden.

6.11.1 Parkraum

Bewohner, Eigentümern als auch die Gewerbetreibenden beklagen unisono einen Mangel an Parkierungsflächen.

Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen wurde auch eine Stellplatzbilanz für das Quartier erstellt. Hierfür wurden die öffentlichen und privaten Stellplätze getrennt ermittelt, sodass für jeden Blockbereich eine gesonderte Bilanz erstellt werden konnte.

Auf das gesamte Untersuchungsgebiet bezogen erfolgte folgendes Ergebnis:

Auf ca. 4.051 Haushalte kommen ca. 3.905 private Stellplätze/Garagen, dies entspricht einen Anteil von 96 %; dieser Wert ist auf den ersten Blick außergewöhnlich gut. Jedoch muss dabei berücksichtigt werden, dass im Rahmen der vorliegenden Untersuchungen die ca. 622 Gewerbebetriebe mit ihren Bedarfen - aus Kapazitätsgründen - hierbei nicht erhoben und berücksichtigt werden konnten. Die o. g. privaten Stellplätze sind teilweise nur für die Betriebe reserviert.

Öffentliche Stellplätze stehen ca. 1.552 zur Verfügung, dies entspricht ca. 38 % (bezogen auf die Anzahl der Wohneinheiten), was in einem stark urbanen Gebiet auch ein guter Wert darstellt.

Der beklagte Parkplatzdruck besteht aus jetziger Sicht vor allem durch die Mitarbeiter der dort arbeitenden Betriebe und die Kunden der ansässigen Einzelhandelsbetriebe; in den Nachtstunden und am Wochenende kommen die Besucher der Restaurants, Cafés und Kneipen hinzu. Es wurde berichtet, dass die Tiefgaragen hierbei eher selten genutzt werden.

Es würde sich daher lohnen in einem separaten Parkraum- und Bewirtschaftungskonzept dem konkreten Bedarfe zu unterschiedlichen Tagen und Uhrzeiten weiter nachzugehen.

6.12 Soziale Infrastruktur

Die soziale Infrastruktur im Untersuchungsgebiet ist gut ausgebaut.

Neben einem Familienzentrum bestehen auch Angebote für die Jugendlichen durch die Tätigkeit der Mobilen Jugendarbeit und durch einen betreuten Jugendraum.

Um den Bedarfen der Nordstadt gerecht zu werden, hat die Stadt Pforzheim in der Vergangenheit beispielsweise in die grundlegende Modernisierung der Nordstadtschule investiert. In Kürze wird eine Dreifeldsporthalle errichtet, ebenso wird eine Sanierung und Erweiterung der KiTa Friesenstraße vorbereitet.

6.12.1 Kindertagesstätte Friesenstraße

Innerhalb des Geltungsbereiches befindet sich eine fünfgruppige Kindertagesstätte mit je 20 Kindern in der Friesenstraße 12. Das Gebäude bildet den nördlichen Abschluss des Gesamtcampus Nordstadtschule.

In der KiTa arbeiten 13 pädagogische Kräfte mit Ausbildungen als Erzieherin, Frühpädagogin, Sprachfachkraft und Integrationsfachkraft.

Es bestehen aktuell Planungen, die bestehende Einrichtung zu erweitern. Durch die Erweiterung entsteht in der gemeinsamen Nutzung von Neubau und Bestandgebäude eine zehngruppige Einrichtung, wobei drei Kleinkindgruppen (0-3 Jahre) enthalten sind. Die Erweiterungen sehen auch einen Speiseraum, Aufwärmküche und Personalräume vor.

Die Grundstücksfläche der Erweiterung ist für das notwendige Bauvolumen begrenzt. Das Gebäude rückt daher deutlich an die Friesenstraße heran, damit im Süden noch eine nutzbare Außenfläche entstehen kann. Der neue Zugang erfolgt in der Fuge von Bestandsgebäude und Neubau durch einen Zwischenbau.

6.12.2 Nordstadtschule

Die Nordstadtschule ist die zentrale schulische Einrichtung im Untersuchungsgebiet. Sie ist eine öffentliche Gemeinschaftsschule mit Primarstufe (Ganztagesangebot in der Primarstufe 1 und 2 sowie im Sekundarzweig).

Im Herbst 2017 wurden etwa 800 Schülerinnen und Schüler in 32 Klassen von 70 Lehrkräften unterrichtet. Schulträger ist die Stadt Pforzheim.

Eine Schulkindbetreuung wird von freien Trägern durchgeführt. Vorgehalten werden die Betreuung mit gruppenpädagogischen Angeboten sowie musischen, kulturellen und sportlichen Projekten, in den Modulen 2 und 3 außerdem mit Mittagessenversorgung und Hausaufgabenbetreuung. An ca. 10 der rd. 14 Ferienwochen erfolgt eine Ferienbetreuung. Im Konzept der Schulkindbe-

treuung gehen die bisherige Kernzeitenbetreuung im Rahmen der Verlässlichen Grundschule und die seitherige Hortbetreuung in den Kindertagesstätten auf.

Bewegte Schule: Das Konzept stützt die motorische und die kognitive Entwicklung durch Bewegung sowohl im körperlichen als auch im geistigen Bereich. Der Schulvormittag wird durch Bewegung so gestaltet, dass sich Lernen und Bewegung abwechseln und ergänzen, Fähigkeiten der Schüler/Schülerinnen werden auf spielerische Weise gefördert, das Spielen draußen und die freizeitsportliche Betätigung sollen angeregt werden.

Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf / LRS-Stützpunktschule:

Besonders aus- und fortgebildete Lehrkräfte fördern Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche und/oder Dyskalkulie in Kleingruppen.

Gewaltprävention: Durch Bildung schulbezogener Teams/Netzwerke - aus Lehrerinnen und Lehrern, Schulsozialarbeiterinnen und Polizei erfolgen sowohl Präventivmaßnahmen als auch Intervention bei Regelverstößen.

Kooperation mit Außenklassen: Nach § 15 Abs. 6 Schulgesetz (SchG) können Sonderschulklassen an allgemeine Schulen verlegt werden (Außenklassen). Die Außenklassen sind jeweils einer Partnerklasse zugeordnet, wobei die Verantwortung der Lehrkräfte für die jeweiligen Klassen ihrer Schulart erhalten bleibt. Es findet vernetzter Unterricht der Klassen statt. Im Zeitrahmen passen sich die Außenklassen an die Gegebenheiten der allgemeinen Schulen an; eine Teilnahme der Kinder und Jugendlichen aus den Außenklassen an den Nachmittagsangeboten der Stammschulen bleibt grundsätzlich möglich.

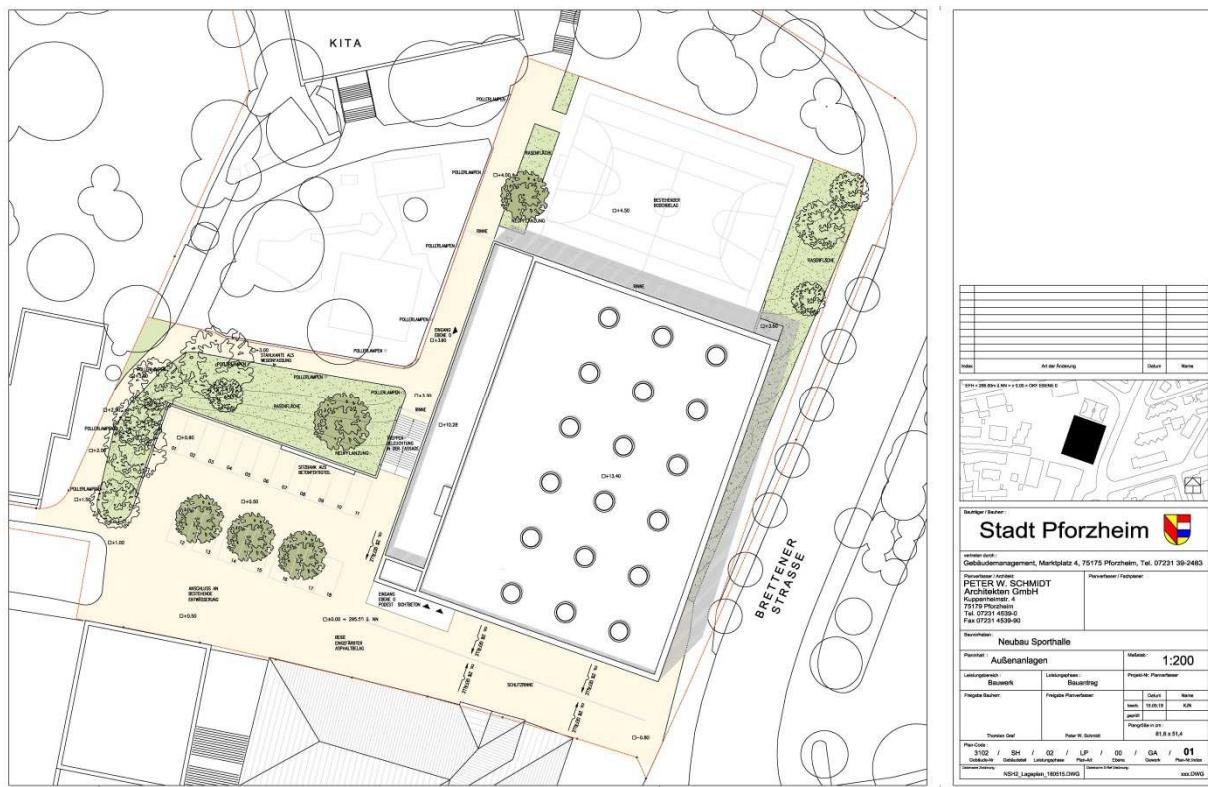
Projekte mit außerschulischen Partnern: Es handelt sich um Projekte, die einerseits geeignet sind, die Schüler bei der Entwicklung ihrer gestalterischen und kreativen Fähigkeiten über die Eröffnung neuer Lernwege zu fördern und andererseits zur Persönlichkeitsstabilisierung sowie zur Verbesserung der Zukunftschancen beizutragen. Anzuführen sind hier Projekte in Kooperation mit Vereinen, sozialen Einrichtungen der Stadt, Wirtschaft und Handwerk oder auch Jugendbegleiter.

Übergang Schule/Beruf: Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, zum Abschluss der Schule eine verbindliche berufliche Perspektive zu entwickeln und den Übergang in die Ausbildungs- und Berufswelt zu regeln. Es bestehen zu folgenden Themen Angebote:

- Berufsorientierung,
- Bewerbungstraining,
- Unterstützung von Praktika,
- Begleitung in der Bewerbungsphase,
- Motivationshilfen,
- Beratung und Hilfe bei Formalien und
- Organisation des Übergangs

6.12.3 Neubau einer Dreifeld-Sporthalle

Im Norden der generalsanierten Nordstadtschule soll in Kürze eine Dreifeld-Sporthalle vom Architekturbüro Peter W. Schmidt (Pforzheim) errichtet werden. Die Halle soll sowohl dem Schul- als auch dem Vereinssport dienen.



Die Hallenbelegung durch den Schulsport erfolgt werktags bis 17:00 Uhr. Abends wird die Halle durch Mitglieder des Para Sport Club e. V. (Mitglied im Badischen Behindertensportverband und Deutschen Rollstuhl-Sportverband e.V.) bis voraussichtlich 22:00 Uhr genutzt.

Neben diesen Nutzungen an den Werktagen sollen Sportveranstaltungen (z. B. Tischtennis, Badmintonturniere, Volleyballturniere, Vereinsmeisterschaften, Schulsportveranstaltungen) an Wochenenden möglich sein.

6.12.4 Familienzentrum Nord

Das Familienzentrum Nord, unter der Trägerschaft der Pforzheimer Stadtmission, ist eines von sechs Familienzentren der Stadt Pforzheim.

Pforzheimer Familienzentren sind Treffpunkt für Kinder, Jugendliche, Männer, Frauen und Senioren aller Nationen und Kulturen. Dort bekommen die Bewohnerinnen und Bewohner hilfreiche Informationen über den Stadtteil und haben die Möglichkeit, an unterschiedlichen Angeboten des Familienzentrums teilzunehmen (zum Beispiel: Hausaufgabenhilfe, Sprachkurs, Beratung für Eltern, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche).

Im Jahr 2009 wurde der Stadtmission von der Stadt Pforzheim die Trägerschaft für diese Arbeit anvertraut. Das Familienzentrum Nord in der Sachsenstraße 30 ist in den Räumen der Stadtmission e. V. untergebracht.

Die Nordstadt ist ein sozialer Brennpunktstadtteil mit einem hohen Anteil von Migranten. Neben Kursangeboten zur Integration von Migranten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Krabbelgruppen, Offenen Treffs, Unterstützungsangeboten für Eltern im Bereich der Frühen Hilfen, offenen Freizeitangeboten für Kinder, Ferienprogrammen und vielem mehr, gibt es eine individuelle Lernförderung für Grundschulkinder.

Zu den Kernaufgaben des Familienzentrums zählen:

1. Die Beratung und Begleitung von Familien

Das Familienzentrum leistet als Anlaufstelle im Sozialraum eine Erstberatung für Belange des alltäglichen Lebens. Sie wirken als Clearingstelle und verweisen Familien an geeignete Institutionen. Der Kerngedanke ist, dass das Familienzentrum einen Beitrag dazu leistet, dass in Familien auftretende Probleme nicht zu Krisen führen.

2. Frühe Hilfen (für Familien mit Kindern unter drei Jahren)

Durchführen von Krabbelgruppen und Elternbildungsangeboten „Komm, wir fragen einfach!“, Babybegrüßungspaket, Vermittlung der EFB (Entwicklungspsychologische Beratung), Elterncafé.

3. Elternbildungsangebote (für Familien mit Kindern über drei Jahren)

Das Familienzentrum führt regelmäßig niederschwellige Angebote der Elternbildung durch. Hierbei wird z. B. ein ADHS-Elterntesting angeboten. ADHS steht für „Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung“.

4. Förderung und Unterstützung von Grundschulkindern

Grundschulkinder aus dem Einzugsbereich erhalten eine individuelle Lernförderung und Begleitung durchs Schuljahr. Die Eltern dieser Kinder werden entsprechend beraten und gestärkt, damit auch im häuslichen Umfeld eine Förderung erfolgen kann. In diesem Aufgabenfeld wird die Zusammenarbeit mit weiteren Bildungsträgern, unterstützenden Systemen und Einzelpersonen einzbezogen.

Derzeit hat das Familienzentrum Nord 68 Kinder auf ihrer Warteliste für das Angebot „Leben und Lernen“. Nahezu alle Kinder, die an der individuellen Lernförderung teilnehmen, kommen aus zugewanderten Familien.

5. Betreuungs- und Freizeitangebote für Kinder von 6-12 Jahren

Das Familienzentrum bietet Betreuungsangebote für Kinder an. In diesen Angeboten findet auch eine Förderung der Kinder statt. Diese Förderung richtet sich nicht nur auf den sozialen Bereich, sondern erfolgt in einer ganzheitlichen Richtung und dient der eigenständigen Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Dazu gehört z. B. eine Trommelspielgruppe „Glückstrommler“, ein Bewegungsangebot für übergewichtige Kindern und Kindern mit motorischen Beeinträchtigungen.

6. Sprach- und Integrationsangebote in den Einrichtungen

Sprachangebote für Kinder mit Migrationshintergrund sind ein wichtiger Baustein der Familienzentrumsarbeit. Das Familienzentrum berät nicht nur ausländische Mütter und Väter, sondern vermittelt sich auch zu entsprechenden Stellen. Zur Förderung der Nutzung der deutschen Sprache werden niederschwellige Angebote durchgeführt. Die Angebote dienen als Ergänzung zu den in Pforzheim stattfindenden Sprach- und Integrationskursen.

Das Familienzentrum Nord führt das Sprachangebot „Ankommen in Pforzheim“ durch und ein Bewegungsangebot für Frauen.

7. Weiterentwicklung des Sozialraums

Das Familienzentrum strebt eine Kooperation mit allen Einrichtungen, Vereinen und Institutionen im Sozialraum an. Anlassbezogen kooperiert sie mit weiteren Partnern. Die Familienzentren wirken als Motor der Vernetzung und sind Partner von Behörden und sozialen Einrichtungen. Das Familienzentrum ist im Sozialraum aktiv gestalterisch tätig und moderiert die Sozialraumkonferenz.

8. Qualitätsentwicklung

9. Gewinnung von Drittmitteln

10. Am Bedarf des Sozialraums orientierte Projekte

Am Familienzentrum Nord sind weitere Angebote zu finden, wie Familienorientierte Hilfe, Kinder-tagespflege in anderen geeigneten Räumen und Soziale Gruppenarbeit.

6.12.5 Mobile Jugendarbeit

Die Mobile Jugendarbeit Nord des Stadtjugendringes ist in der Hohenzollernstraße 66 untergebracht.

Die Mobile Jugendarbeit, als Interessenvertretung der Jugendlichen, setzt sich in verschiedenen Gremien für die Belange der Jugendlichen ein. Primär geht es der Mobilen Jugendarbeit / Streetwork darum, die Lebensqualität der betroffenen Jugendlichen hinsichtlich individueller und struktureller Bedingungen zu verbessern. Die Ziele umfassen die Bereiche individuelle Hilfen, Cliquen- und Gruppenarbeit und Gemeinwesen orientierte Arbeit. Durch regelmäßige Zielüberprüfung wird gewährleistet, dass gesetzte Ziele erreicht werden, sowie bei Bedarf auf aktuelle Entwicklungen eingegangen werden kann. Dabei ergeben sich Aufgaben in folgenden Bereichen:

Die Beratung von Jugendlichen soll ihnen ermöglichen, der eigenen Lebenssituation bewusst zu werden, Wünsche und Ziele herauszufinden, um festzustellen, welche persönlichen Ressourcen vorhanden sind. Durch die Beratung soll den Jugendlichen geholfen werden, ihren Alltag zu bewältigen und sie zur Selbständigkeit befähigen. Folgende Handlungsfelder sind berührt: Übergang Schule-Beruf, Familiäre Probleme, Fragen der Lebensplanung, Lernhilfen, Delinquenz, Suchtprobleme und rechtliche Fragen.

Die Gruppen- und Cliquenarbeit spielt in der Mobilen Jugendarbeit eine zentrale Rolle. Die Cliquen stellen für die einzelnen Jugendlichen eine bedeutende Bezugsgruppe dar. Hier haben sie die Chance ihre Probleme zu bereden, soziales Verhalten einzuhüben und sich ein Unterstützungsstystem aufzubauen. Außerdem werden verschiedene Verhaltensweisen sanktioniert, der Jugendliche erlebt die Clique und die Gruppe als Experimentierraum. Für die Mobile Jugendarbeit/Streetwork gilt es, die Cliquen zu stabilisieren, ihnen Hilfestellung und Lebensorientierung zu vermitteln.

6.12.6 Jugendtreff

Der Jugendtreff Nordstadt bietet pädagogisch betreute Kinder- und Jugendarbeit an. Dazu gehören ein breites Spektrum an Freizeitaktivitäten sowie Turniere, Sportgruppen und Wochenendfreizeiten.

Der Jugendtreff Nordstadt gehört zur Stadtjugendring Betriebs GmbH Pforzheim und ist in den Erdgeschossräumen der Brettener Straße 20 untergebracht.

6.12.7 Vereinsstrukturen

Die Nordstadt-Bürgerschaft wird durch den Bürgerverein Nordstadt e.V. vertreten, der sich für eine Verbesserung der Lebensqualität in der Nordstadt einsetzt, d.h. Verbesserung der Wohnqualität in der Nordstadt, für weniger Durchgangsverkehr, für saubere Spielplätze, für das Wartberg-Freibad, für das Familienzentrum Nord, für den Nordstadttreff, für Kinder, junge Familien und Senioren. Mit dem "Anti-Graffiti-Mobil" in Zusammenarbeit mit Maler-Innung, Polizei und Täter-Opfer-Ausgleich werden Graffiti-Schmierereien im gesamten Stadtgebiet entfernt. Die Lesepaten betreuen Schüler der Nordstadtschule und der Schanzschule. Der Bürgerverein gibt halbjährlich den "Nordstadt-Veranstaltungskalender" heraus, eine Zusammenstellung der Termine und Angebote der hier tätigen Vereine und Institutionen.

Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen wurden auch Gespräche mit anderen engagierten Bürgern geführt, die sich enBN (engagierte Bürger Nordstadt) nennen; sie wollen sich in der 2. Jahreshälfte zu einem Verein zusammenschließen.

6.12.8 Fazit Soziale Infrastruktur

Es bleibt festzuhalten, dass mit den oben genannten Einrichtungen eine gute Ausgangssituation zur Bewältigung der Aufgaben besteht. Zielsetzung des Programms „Soziale Stadt“ ist die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der sozialen und kulturellen Infrastruktur.

Insgesamt muss die Sozialstruktur in der Nordstadt jedoch grundlegend gestärkt werden.



6.13 Straßenzustand und technische Infrastruktur

Der Zustand der Straßen ist überwiegend als gut bis befriedigend zu bewerten, sodass aktuell nicht mit großen Umgestaltungsmaßnahmen zu rechnen ist.

Das Hauptaugenmerk liegt vor allem auf den Gehwegbereichen, die in großen Teilen in eher schlechtem Zustand sind, sowie auf Begrünungsmaßnahmen und der Schaffung von Baumquartieren. Darüber hinaus ist im Laufe der Jahre und Jahrzehnte ein Material- und Stilmix entstanden, der behoben werden sollte.

Derzeit sind jedoch drei Maßnahmen ersichtlich:

6.13.1 Sanierung und Aufwertung des Pfälzer Platzes



Die Hochbeete der Bäume haben Betoneinfassung, die erneuert werden müssen. In diesem Zusammenhang müssen auch die Barrierefreiheit verbessert und neue Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Das Grünflächen- und Tiefbauamt hat hierzu Kosten in Höhe von € 335.000 ermittelt.

6.13.2 Sanierung der Nordstadtbrücke

Mit 113 Metern Länge und 18,53 Metern Breite ist die 1951 erbaute Nordstadtbrücke die größte Brücke Pforzheims. Die Mängelliste beinhaltet: Betonabplatzungen und Korrosion an Bewehrung, Lagern, Lampenmasten und am Berührungsschutz; Übergangskonstruktionen und Asphalt weisen Verformungen auf, es gibt Schäden an den Beschichtungen. Die Nordstadtbrücke sowie die Nordstadtrampenbrücke stellen eine wichtige Straßenverbindung zur Nordstadt dar, das Grünflächen- und Tiefbauamt hat Kosten von € 3,35 Mio. ermittelt.

Die Planungen für die Sanierung sollen im kommenden Jahr aufgenommen werden, damit im Jahr 2021 saniert werden kann. Es ist vorgesehen, dass ein Antrag auf Landesförderung gestellt wird.



6.13.3 Unterführungen

Die Unterführungen östlich und westlich des Hauptbahnhofs sind wichtige Wegeverbindungen zwischen der Nordstadt und der Innenstadt. In den vergangenen Jahren wurden immer wieder Maßnahmen unternommen, um diese attraktiver zu machen (neue Bodenbeläge, Anbringung von großformatigen Bildern etc.). Sie bleiben jedoch für viele Bevölkerungsgruppen Angsträume, die deshalb gemieden werden. An diesen Orten ist leider auch viel Vandalismus zu verzeichnen.



Im Rahmen einer Stadterneuerungsmaßnahme sollten deshalb weitere Projekte für eine Aufwertung ergriffen werden. Dies könnte die Weiterführung der bisherigen Maßnahmen sein (hellere Beläge), vielleicht auch ein neues Lichtkonzept.

6.13.4 Technische Infrastruktur

Die Stadtwerke Pforzheim haben im Rahmen der Behördenbeteiligung Informationen zur technischen Infrastruktur gegeben, die im Folgenden wiedergegeben sind:

Strom

Viele Hausanschlüsse sind in die Jahre gekommen, sowie die Trassen in der Straße. Hier besteht Bedarf diese auszutauschen.

Telekommunikation

Eine Mitverlegung von LWL-Leerrohren ist im gesamten Gebiet angedacht.

Fernwärme

Der Ausbau der Fernwärme zwischen Güterstraße und Hohenzollernstraße hat bereits begonnen und nächste Abschnitte sind in diesem Bereich geplant. Nördlich der Hohenzollernstraße ist keine Fernwärme auf Grund der Höhenlage möglich.

Gas/Wasser

Es besteht Bedarf an Erneuerung der Versorgungsleitungen sowie der Hausanschlussleitungen.

6.14 Geologie

In seiner Stellungnahme zu den vorbereitenden Untersuchungen gab das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, Freiburg (LGRB) folgende Hinweise:

Das Plangebiet befindet sich auf Grundlage der am LGRB vorhandenen Geodaten im Verbreitungsbereich von großflächigen anthropogenen Ablagerungen und Lösslehm.

Im tieferen Untergrund stehen vermutlich die Gesteine des Unteren und Mittleren Muschelkalks an.

Die lokalen Auffüllungen vorangegangener Nutzungen sind ggfs. nicht zur Lastabtragung geeignet.

Mit einem oberflächennahen saisonalen Schwinden (bei Austrocknung) und Quellen (bei Wiederbefeuchtung) des tonigen/tonig-schluffigen Verwitterungsbodens ist zu rechnen.

Verkarstungerscheinungen (offene oder lehmverfüllte Spalten, Hohlräume, Dolinen) sind nicht auszuschließen. Sollte eine Versickerung der anfallenden Oberflächenwässer geplant bzw. wasserwirtschaftlich zulässig sein, wird auf das Arbeitsblatt DWA-A 138 (2005) verwiesen und im Einzelfall die Erstellung eines entsprechenden hydrologischen Versickerungsgutachtens empfohlen.

Wegen der Gefahr der Ausspülung lehmerfüllter Spalten ist bei Anlage von Versickerungseinrichtungen auf ausreichenden Abstand zu Fundamenten zu achten.

Bei etwaigen geotechnischen Fragen im Zuge der weiteren Planungen oder von Bauarbeiten (z. B. zum genauen Baugrundaufbau, zu Bodenkennwerten, zur Wahl und Tragfähigkeit des Gründungshorizonts, zum Grundwasser, zur Baugrubensicherung, bei Antreffen verkarstungsbedingter Fehlstellen wie z. B. offenen bzw. lehmerfüllten Spalten) werden objektbezogene Baugrunduntersuchungen gemäß DIN EN 1997-2 bzw. DIN EN 4020 durch ein privates Ingenieurbüro empfohlen.

6.14.1 Boden, mineralische Rohstoffe, Grundwasser, Geotopschutz

Zur Planung sind aus bodenkundlicher, rohstoffgeologischer und hydrogeologischer Sicht keine Hinweise, Anregungen oder Bedenken vorzutragen. Im Bereich der Planfläche sind Belange des geowissenschaftlichen Naturschutzes nicht tangiert.

6.15 Historie des Untersuchungsgebiets

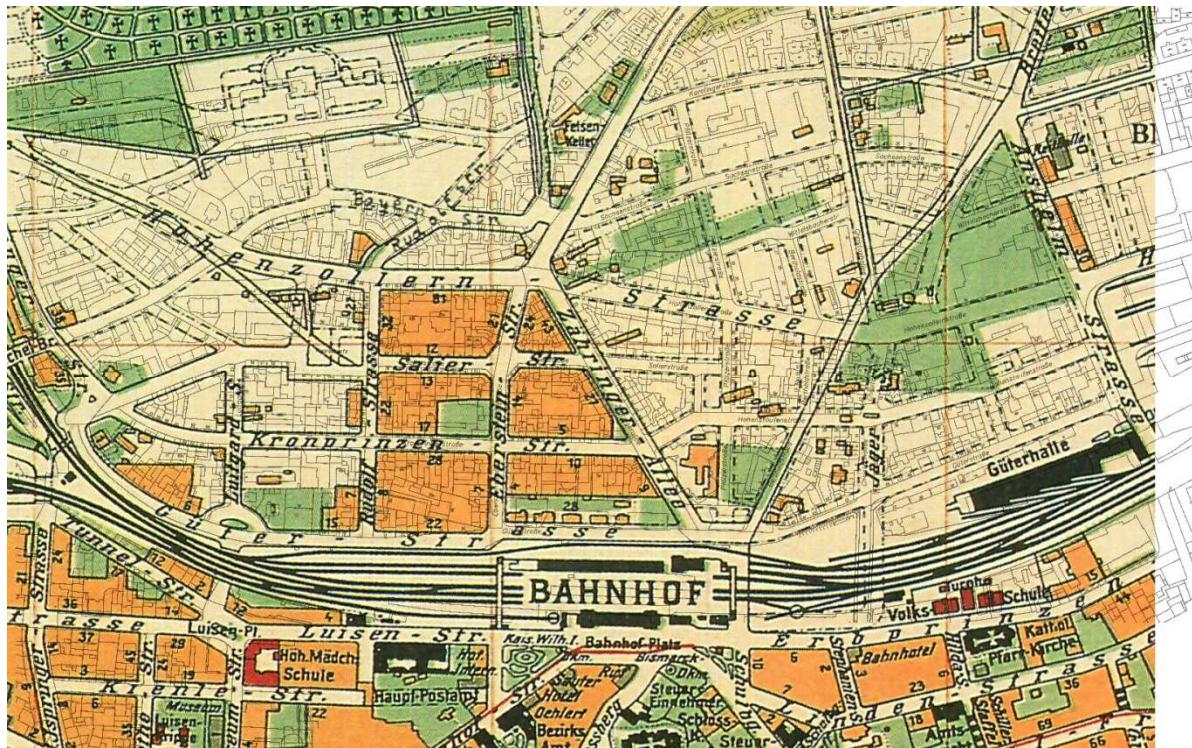
Vom alten Stadtkern durch die Gleisanlagen des Hauptbahnhofs getrennt, bildet die Nordstadt mit ihrem urban verdichteten unteren Teil und den offen besiedelten Hängen am Hachel, Wolfsberg und Wartberg den bevölkerungsreichsten Stadtteil Pforzheims. Bevor das sprunghafte Stadt-wachstum vor rund 120 Jahren die Bahngleise übersprang, war das gesamte Gebiet durch Gärten, Obstwiesen und Weinberge geprägt.

Die stadtnahen Wohnviertel der Nordstadt wurden ab 1871 nördlich der Bahnanlagen projektiert, zehn Jahre nach der Anlegung des Bahnhofs und der Güterstraße. Zeittypische Merkmale dieses gründerzeitlichen Stadterweiterungsgebiets sind das schematische Straßenraster mit Blockstruktur und die Straßenbenennung nach deutschen Fürsten und Generälen. Die geschlossene Bebauung mit Stadthäusern setzte im größeren Stil erst um 1900 ein und zog sich bis 1939 hin. Bauherren waren oft Handwerker oder Architekten, die den Hausbau als lukrative Kapitalanlage sahen. Eingestreut in die dichte Wohnbebauung finden sich einige Bijouteriefabriken, meist in den Innenhöfen.

Die Nachbarschaft von Wohn- und Arbeitsstätten war ein Charakteristikum der Goldstadt des frühen 20. Jahrhunderts. Geschlossene Partien der Nordstadt entgingen der flächenhaften Kriegszerstörung und bilden heute ein städtebaulich reizvolles historisches Wohnquartier mit zahlreichen denkmalgeschützten Gebäuden und Baugruppen.

Die Blücherstraße, Christophallee, Hachelallee, Heinrich-Wieland-Allee und Hohenzollernstraße wurden gemäß dem Stadtweiterungsplan von 1906 nachträglich in das Rastersystem eingefügt und erhielten Alleecharakter, ihr Straßenbegleitgrün fiel inzwischen teilweise dem Autoverkehr zum Opfer. Manche der Straßenzüge sind durch den Autoverkehr teilweise weit über das erträgliche Maß hinaus belastet.

Wie in anderen deutschen Städten folgte der Wiederaufbau einem neuen Leitbild. Entsprechend der Charta von Athen (1933) war es die aufgelockerte Stadt, die angestrebt wurde. Der Wiederaufbau war auch geprägt durch die Vision der autogerechten Stadt. Bald bestimmten nicht mehr Fußgänger und Straßenbahnen das Stadtbild, sondern das Auto.



Stadtplan 1912, Ausschnitt Nordstadt

6.16 Denkmalschutz

Das Untersuchungsgebiet verfügt über eine große Anzahl denkmalgeschützter und erhaltenswerte Bausubstanz. Diese geben dem Quartier das besondere Flair und lassen erahnen, wie Pforzheim vor der flächendeckenden Zerstörung im zweiten Weltkrieg in großen Teilen ausgesehen hat. Diese Gebäude zu erhalten und mittels Sanierungsförderung bzw. steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten eine Perspektive zu geben, ist von hoher Bedeutung.

Gemäß aktueller Denkmalliste sind folgende Gebäude bzw. Gebäudeensembles eingetragen:

Bayernstraße 37 / Hohenzollernstraße 102, Flst.Nr. 7266/1, 7266
Stadtwohnhausgruppe mit straßenseitiger Einfriedung

Bertholdstraße 9, Flst.Nr. 6990
Stadtgeschäftswohnhaus, ehemaliges Wohnhaus Hering

Bertholdstraße 11 / Hohenstaufenstraße 20, Flst.Nr. 6990/1, 6990/2
Stadtwohndoppelhaus mit Gastwirtschaft „Hohenstaufen“

Brettener Straße 11, Wittelsbacherstraße 19, Flst.Nr. 7034/1
Ehem. Gasthof Stadt Bretten
Stadtwohnhausblock mit Gastwirtschaft

Brettener Straße 19, Flst.Nr. 7080
Nordstadtschule

Christophallee 19, Flst.Nr. 7016/2
Stadtwohnhaus



Bertholdstraße 11 / Hohenstaufenstraße 20

Christophallee 20, Flst.Nr. 7017/1

Stadtwohnhaus mit Gastwirtschaft „Markgraf Christoph“

Christophallee 21 / Hohenzollernstraße 25/27, Flst.Nr. 7016/6, 7016/7, 7016

Dreiteilige Stadtwohnhausgruppe

Ebersteinstraße 18/20, Flst.Nr. 3391/2, 3391/1

Stadtwohndoppelhaus

Ebersteinstraße 22 / Salierstraße 30/32, Flst.Nr. 3385/9, 3385/10, 3385/8

Dreiteilige Stadtwohnhausgruppe

Ebersteinstraße 24, 26/28, Flst.Nr. 3385/1, 3385/7, 3385/6

Dreiteilige Gruppe von Stadtwohnhäusern

Ebersteinstraße 31, Flst.Nr. 6156

Stadtwohngeschäftshaus mit Hofflügel

Ebersteinstraße 33/35, 37/39, Flst.Nr. 6155/6, 6155/5, 6155/4, 6155/3

Gruppe von 4 Stadtwohnhäusern

Güterbahnhof 5, Flst.Nr. 64

Ehem. Güterabfertigungshalle

Güterstraße 9, 9a, Flst.Nr. 6203, 6203/4

Stadtwohngeschäftshaus mit Hofflügel

Heinrich-Wieland-Allee 2/4, Hohenzollernstraße 56/58

Flst.Nr. 7053/3, 7053/2, 7053/5, 7053/4, vierteilige Stadtwohnhausgruppe

Hohenstaufenstraße 1, Flst.Nr. 6996

Stadtwohnhaus

Hohenstaufenstraße 5a, 5b / Pfälzerstraße 15 / Salierstraße 7-11, Flst.Nr. 6999

Dreiflügige Wohnanlage mit Innenhof

Hohenzollernstraße 29, Flst.Nr. 7016/1

Stadtwohnhaus

Hohenzollernstraße 34, Flst.Nr. 7074/4

Stadtwohngeschäftshaus

Hohenzollernstraße 36, Flst.Nr. 7073/3

Stadtwohnhaus mit Vorgarten



Hohenzollernstraße 36

Hohenzollernstraße 40/42, Flst.Nr. 7047/6, 7047/7

Stadtwohndoppelhaus mit straßenseitiger Einfriedung

Hohenzollernstraße 44, 46/48, Flst.Nr. 7047/8, 7050, 7050/3

Dreiseitige Stadtwohnhausgruppe mit straßenseitigen Einfriedungen

Hohenzollernstraße 49, 51, 53, 55 /
Flst.Nr. 7006/4, 7006/5, 7006/10, 7006/11

Pfälzerstraße 19, Flst.Nr. 7006/3

Fünfteilige Gruppe von Stadtwohnhäusern

Hohenzollernstraße 65, 67, 69, Flst.Nr. 7004/10, 7004/9, 7004/8

Dreiteilige Gruppe von Stadtwohnhäusern

Hohenzollernstraße 73, 75/77, Flst.Nr. 6155/2, 6155/1, 6155
Gruppe von 3 Stadtwohnhäusern

Hohenzollernstraße 74 - 78, Flst.Nr. 6149/11, 6149/10, 6149/9
Dreiteiliges Stadtwohnhaus mit vorgelagerten Hangmauern

Hohenzollernstraße 79, Flst.Nr. 6154
Stadtwohnhaus mit gewerblich genutztem Hofflügel

Hohenzollernstraße 80 - 84, Flst.Nr. 7241, 7244, 7245
Dreiteiliges Stadtwohngebäude mit vorgelagerten Hangmauern

Hohenzollernstraße 81 - 83, Flst.Nr. 6157
Ehem. Metallwarenfabrik Wilhelm Wolff, zweiteiliges Wohn- und Bürogebäude

Hohenzollernstraße 85 - 87, Flst.Nr. 6152/1, 6152
Zweiteilige Stadtwohngeschäftshausgruppe

Hohenzollernstraße 86, Flst.Nr. 7256
Stadtwohngeschäftshaus mit Seitenflügel und straßenseitiger Einfriedung

Hohenzollernstraße 89 / Rudolfstraße 31, Flst.Nr. 6149/7, 6149/4
Zweiteilige Stadtwohnhausgruppe
Hohenzollernstraße 90 - 94, Flst.Nr. 7260, 7261, 7262
Dreiteiliges Stadtwohnhaus mit Hofflügeln sowie straßenseitigen Einfriedungen

Hohenzollernstraße 91 / Philippstraße 4,
Flst.Nr. 6149/3, 6149
Zweiteilige Stadtwohnhausgruppe

Hohenzollernstraße 96 - 100, Flst.Nr. 7263,
7264, 7265
Dreiteiliges Stadtwohnhaus mit straßenseiti-
gen Einfriedungen

Kronprinzenstraße 27, Flst.Nr. 6246/11
Stadtwohngeschäftshaus mit Hofflügel

Rudolfstraße 27, Flst.Nr. 6153/7
Stadtwohnhaus

Rudolfstraße 29, Flst.Nr. 6149/8
Stadtwohnhaus

Rudolfstraße 32, 34, 36, 38, Flst.Nr. 6152/5,
6152/4, 6152/3, 6152/2
Stadtwohnhausreihe

Salierstraße 4 - 8, Flst.Nr. 7006
Wohnblock



Rudolphstraße 34

Salierstraße 18, Flst.Nr. 7005
Stadtwohnhaus

Salierstraße 20, Flst.Nr. 7003
Stadtwohnhaus

Salierstraße 54, Flst.Nr. 6153/8
Stadtwohnhaus

Salierstraße 58, Flst.Nr. 7459
Stadtwohnhaus

Zähringerallee 8/10, 12/14, Flst.Nr. 6996/1,
6996/2, 6996/5, 6996/6
Gruppe von 2 Stadtwohndoppelhäusern mit
straßenseitigen Einfriedungen

Zähringerallee 16 - 20, Flst.Nr. 6997, 6997/1,
6997/2
Dreiteiliges Stadtwohnhaus mit straßenseitiger
Einfriedung

Zähringerallee 24, Flst.Nr. 7004
Stadtwohnhaus mit straßenseitiger Einfriedung

Zähringerallee 29, Ecke Salierstraße



Zähringerallee 26, Flst.Nr. 7004/1
Stadtwohnhaus

Zähringerallee 25, Flst.Nr. 3395/10
Stadtwohnhaus

Zähringerallee 27 / 29, Flst.Nr. 3393/1, 3392/1
Stadtwohndoppelhaus mit Hofwerkstatt und straßenseitigen Einfriedungen

Zähringerallee 32, Flst.Nr. 7004/7
Stadtwohnhaus mit straßenseitiger Einfriedung

Zähringerallee 33, 35, 37/39, 41, Flst.Nr. 3387/1, 3385/3, 3385/5, 3385/4, 3385/2
Gruppe von 5 Stadtwohnhäusern mit „Gasthof zum Zähringer Löwen“ (Nr. 41) und straßenseiti-
gen Einfriedungen

